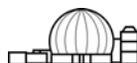


Ich bin  
**Zeuge**  
meiner **Zeit**

## Wir danken für die freundliche Unterstützung



Deutsches Theater Berlin



**denk!mal '10**

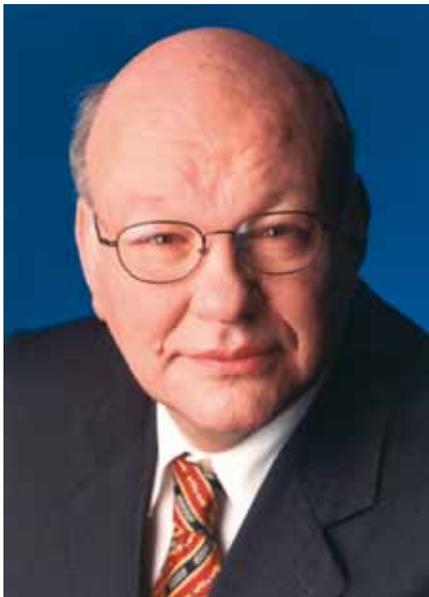
# Dokumentation

des Jugendforums **denk!mal '10**

18. bis 25. Januar 2010

anlässlich des Gedenktages für die  
Opfer des Nationalsozialismus

## Vorwort Walter Momper



Jeden Tag gehen in Berlin viele Menschen an historischen Orten und Plätzen vorbei, ohne sich deren Bedeutung bewusst zu machen. Die Vergangenheit rückt hier nicht in unsere Gegenwart hinein. 65 Jahre sind seit den Verbrechen der Nationalsozialisten vergangen. Eine lange Zeit, in der leider so viel in Vergessenheit geraten ist. Seit 1996 ist der 27. Januar, der Tag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz, in Deutschland Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus. Zum achten Mal begleitete das Berliner Parlament diesen Gedenktag mit eigenen Veranstaltungen. Mit dem Jugendforum **denk!mal '10** soll dabei besonders die junge Generation angesprochen werden – als Zuhörer, vor allem aber als Gestalter. Denn heute liegt es an den Jugendlichen, aktiv zu handeln gegen Fremdenfeindlichkeit und Unmenschlichkeit, Intoleranz und Antisemitismus. Um das Geschehene greifbar zu machen und lebendig zu halten. Sie alle sind Zeugen ihrer Zeit. Doch um das Gegenwärtige zu verstehen, muss man die Vergangenheit kennen und sich mit ihr auseinandersetzen. Wenn man sich der Geschichte unseres Landes bewusst ist, kann man Verantwortung übernehmen. Für sich und die Zeit, in der man lebt. Ohne Erinnerung hätten die Opfer der Nazis keine Namen. Es liegt daher in unserer Verantwortung, die Erinnerung wach zu halten, damit die Opfer der braunen Diktatur nie vergessen werden.

Das Abgeordnetenhaus von Berlin hat auch in diesem Jahr, anlässlich des 65. Jahrestages der Befreiung von Auschwitz, das Jugendprojekt **denk!mal** ausgerichtet.

Das diesjährige Motto „Ich bin Zeuge meiner Zeit“ sollte dazu ermutigen, Öffentlichkeit gegen aktuelle Formen von Rassismus, Intoleranz und Ausgrenzung herzustellen. Durch die intensive Auseinandersetzung der Jugendlichen mit dem Nationalsozialismus konnte ein Stück NS-Geschichte aufgespürt werden. Denn Zeuge seiner Zeit zu sein bedeutet, Dinge zu dokumentieren und zum Thema zu machen, damit Andere sie beachten. Mit 40 Projekten haben Jugendliche auch in diesem Jahr gezeigt, dass sie bereit sind, Verantwortung zu übernehmen und aktiv zu handeln. Im Spiegel der Vergangenheit sind somit alle zu „Zeugen ihrer Zeit“ geworden.

Eine besondere Ehre war es, dass der Überlebende des Holocaust, Max Mannheimer, die Zeit gefunden hat, zu unserer diesjährigen Abschlussveranstaltung zu kommen. Er überbrachte das „Vermächtnis der Überlebenden“, das im Januar 2009 von allen Präsidenten der Internationalen Lagergemeinschaften unterzeichnet worden war. Es richtet sich als ständiger Appell „Erinnerung bewahren – authentische Orte erhalten – Verantwortung übernehmen“ an die nachfolgenden Generationen.

Ich bedanke mich sehr herzlich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, den jungen Mitarbeitern des Projektbüros, den Sponsoren und den Unterstützern, die **denk!mal '10** erst möglich gemacht haben.

Walter Momper  
Präsident des Abgeordnetenhauses  
von Berlin

**Lebendige Erinnerung** ist notwendig, um zu verstehen, dass Freiheit und Demokratie nicht selbstverständlich sind, sondern täglich aufs Neue verteidigt werden müssen. Den Wert dieser Errungenschaften erkennt, wer weiß, wie viel Leid ihr Verlust bedeutete.

Während die grausamen Verbrechen der Nazidiktatur für die junge Generation oft wenig greifbar wirken und meist nur von Schwarz-Weiß-Fotos bekannt sind, ist bei den überlebenden Zeitzeugen die Erinnerung noch lebendig, welche die Lehren aus der Geschichte unmittelbar verständlich macht. Aber wer fragt sie? An vielen Orten der Stadt finden sich steinerne Zeugen der Geschichte.

Gedenktafeln, Stolpersteine, historische Gebäude und Straßenzüge zeugen von Schauplätzen der Verfolgung und der Deportation, aber auch der Zivilcourage und des Widerstands gegen das NS-Regime.

Doch wer kennt heute noch ihre Bedeutungen? In den Stadtarchiven lagern unzählige Dokumente über Lebensgeschichten, von denen niemand mehr erzählt. Sie bilden stumme Zeugnisse von Menschen, die einst in unseren Kiezen lebten, die von Nachbarn zu Verfolgten und Ermordeten wurden. Von Kindern, die in unsere Schulen gingen, bis sie eines Tages verschwanden. Wer weiß schon um die Schicksale der Vermieter aus der eigenen Altbauwohnung?

Um die Gegenwart beurteilen zu können, ist es wichtig, die Vergangenheit zu begreifen. Dazu braucht es Menschen, die die Zeugen der Geschichte befragen und die Erinnerung lebendig halten.

**Beim Jugendforum denk!mal '10** präsentierten über 300 Jugendliche aus Berlin auf kreative und engagierte Weise, wie sich lebendige Erinnerung und gelebte Verantwortung heute miteinander verbinden lassen. Eine große Abendveranstaltung am 18. Januar 2010 im Plenarsaal und eine anschließende einwöchige Ausstellung im Casino des Abgeordnetenhauses von Berlin boten den vielfältigen Ideen und Projekten die große Öffentlichkeit, die sie verdienen. Auf den folgenden Seiten werden einige Eindrücke des Jugendforums dokumentiert und die einzelnen Gruppen vorgestellt.

**Gelebte Verantwortung** bedeutet, die historische Lehre „Nie wieder!“ auch heute noch zum Leitsatz des eigenen Handelns zu machen. Nie wieder Auschwitz! Nie wieder Faschismus, Nationalismus und Intoleranz!

Auch heute gibt es in Deutschland rechtsextreme Einstellungen, gehören rassistische, antisemitische und homophobe Übergriffe zur Realität. Um ihnen wirksam entgegenzutreten zu können, ist das Engagement jedes Einzelnen unverzichtbar.

Wir müssen aus den Zeugnissen der Vergangenheit ein Bewusstsein für die historische Bedeutung des eigenen Handelns in der Gegenwart entwickeln. Denn auch heute kann jeder junge Mensch ein Zeuge seiner Zeit sein.

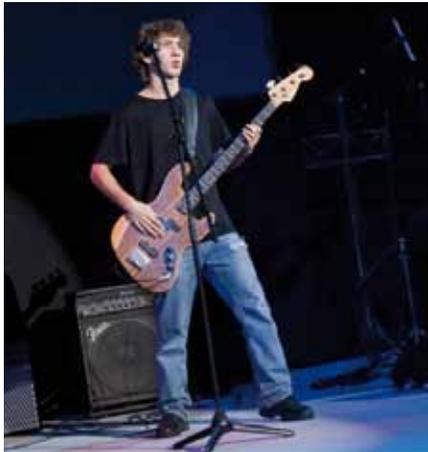
# Ich bin Zeuge meiner Zeit

Dazu ist es jedoch notwendig, seiner Zeit aufmerksam und mit geschärften Sinnen gegenüberzutreten. Denn nur ...  
... wer seine Augen nicht verschließt vor Demütigung und Ausgrenzung,  
... wer nicht weghört, wo Menschen diskriminiert werden,  
... wer eine Aussage macht und Rassismus

beim Namen nennt, nimmt die Verantwortung für die Gegenwart an und wird zum Zeugen seiner Zeit.

Eine Zeugenaussage hat dabei den Zweck, bestehendes Unrecht zu benennen, eine Veränderung im Bewusstsein, Handeln und Leben der Menschen zu bewirken und damit der Gerechtigkeit zur Durchsetzung zu verhelfen.





## Das Vermächtnis der Überlebenden

Ein Höhepunkt des zurückliegenden Jugendforums **denk!mal '10** war der Auftritt des Holocaustüberlebenden Max Mannheimer, der auf Einladung des Präsidenten zur Abschlussveranstaltung nach Berlin angereist war. „Heute, 65 Jahre nach meiner Befreiung hier in dieser Stadt, in der am 20. Januar 1942 die sogenannte Endlösung der Judenfrage beschlossen wurde, als Ehrengast zu Ihnen sprechen zu dürfen, bewegt mich ganz besonders“, so der fast 90jährige Zeitzeuge und Präsident der Lagergemeinschaft Dachau zu Beginn des Gesprächs mit Anastasia Zampounidis.

Max Mannheimer hat alles durchlitten, was einem Menschen in dem von den Deutschen entfesselten Inferno zustoßen konnte: Demütigung, Vertreibung, Internierung im Ghetto, Tod fast der ganzen Familie in der Gaskammer, Arbeitslager und KZ, Hunger, Krankheit und Misshandlung. Als Jude wurde er Anfang 1943 im KZ Theresienstadt und dann im KZ Auschwitz-Birkenau inhaftiert, kam über Warschau in das KZ Dachau und wurde 1945 in das Außenkommando Mühldorf verlegt. Erst eine Woche vor Kriegsende, am 30. April 1945, wurde er auf dem Todesmarsch von den Amerikanern befreit. Von seiner Familie überlebten nur er und sein jüngerer Bruder Edgar den Holocaust.

Nie wieder, so schwor er sich, wollte er deutschen Boden betreten. Doch dann lernte er eine junge Deutsche kennen, seine zweite Frau, die im Widerstand gewesen war. Gemeinsam gründeten sie in München, der ehemaligen Hauptstadt der Bewegung, eine Familie. Heute ist Max Mannheimer unermüdlich tätig in Vorträgen, Diskussionen und Führungen durch die KZ-Gedenkstätte Dachau, um die Erinnerung an die schrecklichen Geschehnisse der NS-Zeit wach zu halten.

Beim Jugendforum **denk!mal '10** berichtete er den anwesenden Jugendlichen über seine Erlebnisse während der NS-Zeit und betonte die Verantwortung der jungen Menschen, das Geschehene nie zu vergessen und die Demokratie täglich aufs Neue zu verteidigen: „Wenn die Zeit der Zeitzeugen zu Ende geht, seid ihr in der Pflicht, einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Vergangenheit zu garantieren und daraus Handlungsmaximen für die Gegenwart abzuleiten.“

Daraufhin stellte Max Mannheimer das im vergangenen Jahr verfasste Vermächtnis der Überlebenden der deutschen Konzentrationslager vor. Darin bilanzieren die Präsidenten der Häftlingskomitees von Auschwitz, Buchenwald, Sachsenhausen,

Ravensbrück, Bergen-Belsen, Neuengamme, Flossenbürg, Natzweiler-Struthof und Mittelbau-Dora ihre Erfahrungen und geben ihre Hoffnungen und Wünsche für die Zukunft weiter.

Das Dokument mit dem Titel „Erinnerung bewahren – authentische Orte erhalten – Verantwortung übernehmen“ entstand auf Initiative des Internationalen Auschwitz Komitees anlässlich des Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus. Es wurde am 27. Januar 2009 dem Bundestagspräsidenten Norbert Lammert, stellvertretend für die deutsche Öffentlichkeit, überreicht. Genau ein Jahr später konnte es nun beim Jugendforum **denk!mal '10** auch direkt an die Berliner Jugend weitergegeben werden.

Das Vermächtnis richtet sich als ständiger Appell der „letzten Augenzeugen“ an alle nachfolgenden Generationen, „die menschliche Gabe der Erinnerung und des Gedenkens auch in der Zukunft zu bewahren und zu würdigen.“ Insbesondere junge Menschen werden aufgerufen, den „Kampf gegen die Nazi-Ideologie und für eine gerechte, friedliche und tolerante Welt fortzuführen, eine Welt, in der Antisemitismus, Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus keinen Platz haben sollen.“

## Internationales Auschwitz Komitee

Stauffenbergstraße 13/14, 10785 Berlin, Tel. +49 03 2639268  
V.i.S.d.P.: Christoph Heubner

### Erinnerung bewahren – Authentische Orte erhalten – Verantwortung übernehmen

Wir, die Unterzeichnenden, Überlebende der deutschen Konzentrationslager, Frauen und Männer, vertreten internationale Häftlingskomitees der Konzentrationslager und ihrer Außenkommandos. Wir gedenken unserer ermordeten Familien und der Millionen Opfer, die an diesen Orten der Asche getötet wurden. Ihre Verfolgung und Ermordung aus rassistischen, politischen, religiösen, sozialen, biologischen und ökonomischen Gründen und ein verbrecherischer Krieg haben die Welt an den Rand des Abgrunds geführt und eine schreckliche Bilanz hinterlassen.

Nach unserer Befreiung schworen wir eine neue Welt des Friedens und der Freiheit aufzubauen: Wir haben uns engagiert, um eine Wiederkehr dieser unvergleichlichen Verbrechen zu verhindern. Zeit lebens haben wir Zeugnis abgelegt, zeit lebens waren wir darum bemüht, junge Menschen über unsere Erlebnisse und Erfahrungen und deren Ursachen zu informieren.

Gerade deshalb schmerzt und empört es uns sehr, heute feststellen zu müssen: Die Welt hat zu wenig aus unserer Geschichte gelernt. Gerade deshalb müssen Erinnerung und Gedanken weiterhin gleichermaßen Aufgabe der Bürger und der Staaten sein.

Die ehemaligen Lager sind heute steinerne Zeugen: Sie sind Tatorte, internationale Friedhöfe, Museen und Orte des Lernens. Sie sind Beweise gegen Verleugnung und Verharmlosung und müssen auf Dauer erhalten werden. Sie sind Orte der wissenschaftlichen Forschung und des pädagogischen Engagements. Die pädagogische Betreuung der Besucher muss ausreichend gewährleistet sein.

Die unvergleichlichen Menschheitsverbrechen der Nationalsozialisten – erinnert werden muss in diesem Zusammenhang vor allem an den Holocaust – geschähen in deutscher Verantwortung. Deutschland hat viel zur Aufarbeitung seiner Geschichte getan. Wir erwarten, dass die Bundesrepublik und ihre Bürger auch in Zukunft ihrer Verantwortung in besonderem Maße gerecht werden.

Aber auch Europa hat seine Aufgabe. Anstatt unsere Ideale für Demokratie, Frieden, Toleranz, Selbstbestimmung und Menschenrechte durchzusetzen, wird Geschichte nicht selten benutzt, um zwischen Menschen, Gruppen und Völkern Zwietracht zu säen. Wir wenden uns dagegen, dass Schuld gegeneinander aufgerechnet, Erfahrungen von Leid hierarchisiert, Opfer miteinander in Konkurrenz gebracht und historische Phasen miteinander vermischt werden. Daher bekräftigen wir den von der ehemaligen Präsidentin des Europäischen Parlaments und Auschwitz-Überlebenden Simone Weil vor dem Deutschen

Bundestag 2004 ausgesprochenen Appell zur Weitergabe der Erinnerung: „Europa sollte seine gemeinsame Vergangenheit als Ganzes kennen und zu ihr stehen, mit allen Licht- und Schattenseiten, jeder Mitgliedstaat sollte um seine Fehler und sein Versagen wissen und sich dazu bekennen, mit seiner eigenen Vergangenheit im Reinen zu sein, um auch mit seinen Nachbarn im Reinen sein zu können.“

Unsere Reihen lichten sich. In allen Instanzen unserer Verbände, auf nationaler wie internationaler Ebene, treten Menschen an unsere Seite, um die Erinnerung aufzunehmen: Sie geben uns Vertrauen in die Zukunft, sie setzen unsere Arbeit fort. Der Dialog, der mit uns begonnen wurde, muss mit ihnen fortgeführt werden. Für diese Arbeit benötigen sie die Unterstützung von Staat und Gesellschaft.

Die letzten Augenzeugen wenden sich an Deutschland, an alle europäischen Staaten und die internationale Gemeinschaft, die menschliche Gabe der Erinnerung und des Gedenkens auch in der Zukunft zu bewahren und zu würdigen. Wir bitten die jungen Menschen, unseren Kampf gegen die Nazi-Ideologie und für eine gerechte, friedliche und tolerante Welt fortzuführen, einer Welt, in der Antisemitismus, Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus keinen Platz haben dürfen.

Dies sei unser Vermächtnis.

**Noach Flug (Jerusalem)**  
Internationales Auschwitz Komitee

**Sam Bloch (New York)**  
World Federation of Bergen-Belsen

**Bertrand Herz (Paris)**  
Internationales Buchenwald Komitee

**Max Mannheimer (München)**  
Internationales Dachau Komitee

**Uri Chanoch (Jerusalem)**  
Internationales Komitee Neberlager Dachau

**Jack Terry (New York)**  
Internationales Flossenbürg Komitee

**Albert van Hoey (Brüssel)**  
Internationales Komitee Mittelbau-Dora

**Robert Pinçon (Tours)**  
Internationales Neuengamme Komitee

**Annette Chalut (Paris)**  
Internationales Ravensbrück Komitee

**Pierre Gouffault (Paris)**  
Internationales Sachsenhausen Komitee

*N. Flug*  
*Sam Bloch*

*B. Herz*  
*Max Mannheimer*

*Uri Chanoch*

*Jack Terry*

*Albert van Hoey*

*Robert Pinçon*

*Annette Chalut*

*Pierre Gouffault*

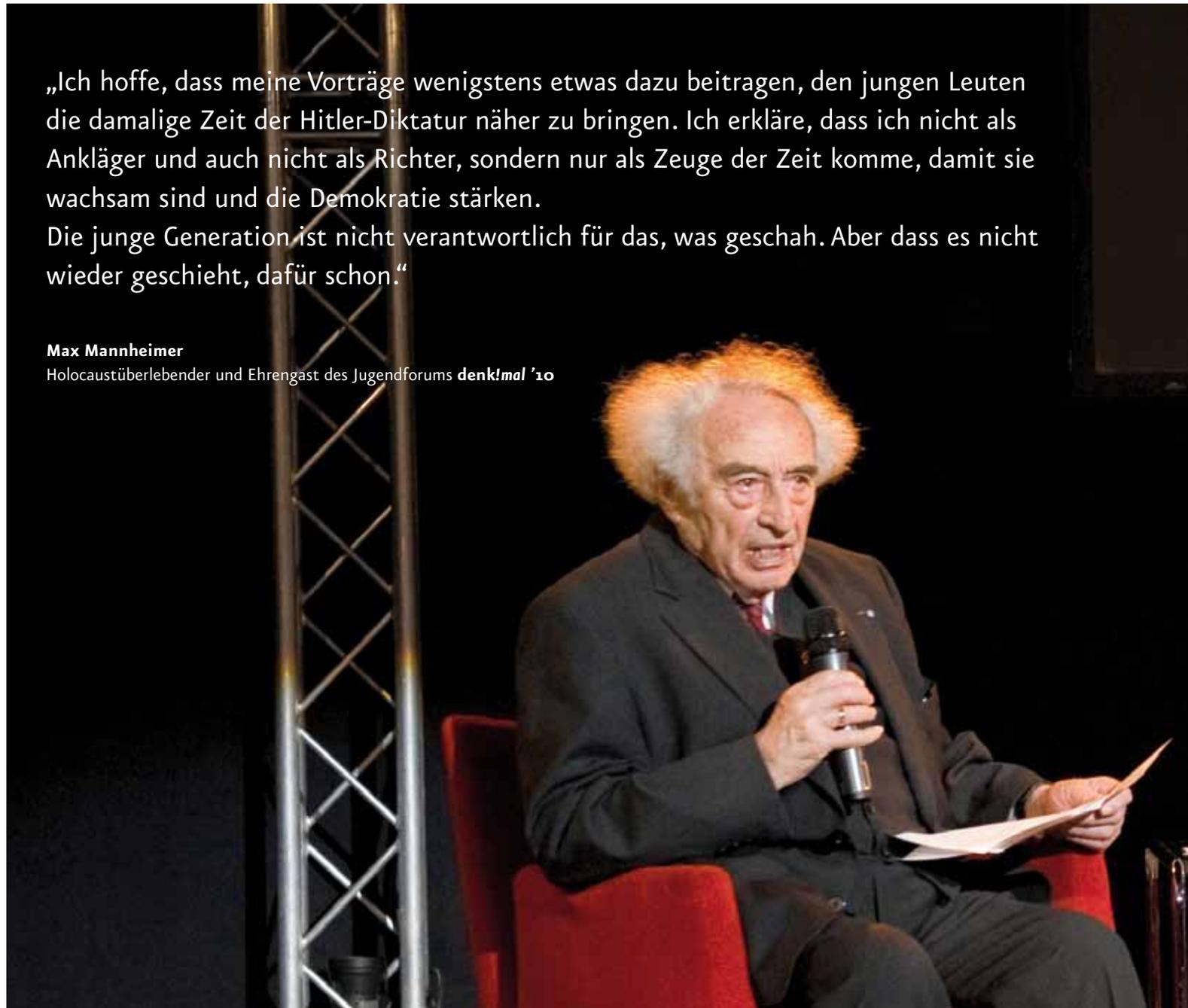
Das Vermächtnis der Überlebenden kann unter [www.denkmal-berlin.de/2010/aktuelles/](http://www.denkmal-berlin.de/2010/aktuelles/) abgerufen werden.

„Ich hoffe, dass meine Vorträge wenigstens etwas dazu beitragen, den jungen Leuten die damalige Zeit der Hitler-Diktatur näher zu bringen. Ich erkläre, dass ich nicht als Ankläger und auch nicht als Richter, sondern nur als Zeuge der Zeit komme, damit sie wachsam sind und die Demokratie stärken.

Die junge Generation ist nicht verantwortlich für das, was geschah. Aber dass es nicht wieder geschieht, dafür schon.“

**Max Mannheimer**

Holocaustüberlebender und Ehrengast des Jugendforums **denk!mal '10**



„Ich finde es sehr wichtig, gerade junge Menschen schon früh mit der Geschichte unseres Landes im vergangenen Jahrhundert zu konfrontieren und gleichzeitig der Opfer des Nationalsozialismus zu gedenken. Mit so einer tollen Aktion wie **denk!mal** kann man auf kreative Art und Weise gegen Rechtsradikalismus von Heute mobilisieren.

Die Einhaltung der Menschenrechte und der Erhalt der Demokratie sollte unser aller höchstes Ziel sein.“

**Anastasia Zampounidis**

Moderatorin der Abschlussveranstaltung



Ich bin  
**Zeuge**  
meiner **Zeit**



**machmal**

Videos, Ausstellungen, Installationen, ...  
In dieser Kategorie erhielten alle frei gestalteten  
Beiträge ihr Forum.

## Academia Jangada / Capoeira Angola e.V.



### Dance Against Racism

Das internationale Tanzprojekt „Dance Against Racism“ fand vom 24. Juli bis zum 8. August 2009 in Berlin statt. Jugendliche aus verschiedenen europäischen Ländern erarbeiteten in Workshops eine Performance gegen den alltäglichen Rassismus. Dabei wurden Erfahrungen und Reflexionen von Rassismus in modernen Tanz, Capoeira Angola und Theater umgesetzt.

„Dance Against Racism“ dient der Reflexion des eigenen Standpunkts und der eigenen Verhaltensweisen. Ziel war es, verschiedene Sichtweisen zusammen zu bringen, das Bewusstsein für die alltäglichen Erscheinungsformen von Rassismus zu schärfen und neue Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Am abschließenden Wochenende wurde die Choreografie an öffentlichen Plätzen in Berlin präsentiert. Das Projekt wurde in einem begleitenden Film dokumentiert.

## Amaro Drom e.V.



### Du Held!

Der von Jugendlichen organisierte Roma-Deutsche Verein „Amaro Drom e.V.“ arbeitet für die Stärkung der Eigeninitiative, der Mobilisierung, der Vernetzung und des Selbstwertgefühls jugendlicher Roma. Das Bewusstsein über die eigene Herkunft, Kultur und Geschichte, aber auch über die des Landes in dem sie leben, nimmt dabei eine wichtige Rolle ein.

Die Roma-Identität erscheint vielen jungen Roma als zusätzliche Last, die zu Diskriminierung und sozialer Exklusion führt. So wie ihr „Fremdsein“ meist keinen Respekt in der Gesellschaft findet, fällt es ihnen schwer Respekt und Toleranz anderen gegenüber zu zeigen. Manche erkennen ihre Fähigkeiten kaum an und träumen sie von den vermeintlich unerreichbaren Helden. Das Theaterprojekt „Du Held!“ richtet sich vorwiegend an junge Roma, die sich gemeinsam mit dem Thema Menschenwürde, Gleichheit und Anders-Sein auseinander setzen.

## Arbeitsgruppe Sisyphus im ZMO Berlin e.V.



### Unsichtbares sichtbar machen?!

Das Videoprojekt „Unsichtbares sichtbar machen?!“ widmet sich dem häufig totgeschwiegenen Thema Asyl und Abschiebung in Deutschland. Über die Situation der im Wohnheim für Asylbewerber oder im Abschiebegewahrsam Grünau lebenden Menschen ist oft wenig bekannt. Es handelt sich um weitgehend „unsichtbare“ Orte und Menschen.

Der 2008/2009 entstandene Projektfilm will diese Orte und Menschen vorstellen, um den schwierigen, oft unbekanntem Lebensrealitäten eine Öffentlichkeit zu verschaffen. Das Jugendprojekt hat es sich zur Aufgabe gemacht, ein Bewusstsein für die Schicksale der von Abschiebung bedrohten Menschen herzustellen und eine Diskussion darüber anzustoßen. Der Film wurde mittlerweile veröffentlicht und bei verschiedenen Anlässen vorgeführt.

## Biesalski Schule



### Ungehindert behindert

Die Biesalski-Schule ist eine Schule für Schüler mit dem Förderschwerpunkt „Körperliche und motorische Entwicklung“. Viele sind in ihrer Mobilität eingeschränkt, einige sitzen im Rollstuhl. Im Rahmen der Film-AG und dem Projekt „Kiez-TV“ in Kooperation mit dem KiJuB Steglitz-Zehlendorf entstand Ende 2008 der Film „Ungehindert behindert“. Der Film begleitet die Schüler bei einem Ausflug in die direkte Schulumgebung. Es wird deutlich, dass die Menschen im Rollstuhl durch viele Hindernisse eingeschränkt werden. Hierzu gehören zu hohe Bordsteinkanten, nicht rollstuhlge-rechte Busse und ein fehlender Fahrstuhl am nächstgelegenen U-Bhf Oskar-Helene-Heim. Die Schüler wollen auf diese Probleme aufmerksam machen und sich für ihre Bedürfnisse einsetzen. Erste Erfolge konnten bereits erzielt werden: Im Mai 2009 wurden mehrere Bordsteinkanten in der Schulumgebung abgesenkt.

## CVJM Berlin



### Wenn man den Blick zum Himmel hebt, gibt es keine Grenzen mehr

Die Kinder einer Mädchengruppe des CVJM im Märkischen Viertel treffen sich wöchentlich, um sich über Probleme von Ausgrenzung und Rassismus in ihrem Kiez auszutauschen und zu beraten. Welche persönlichen Erfahrungen haben wir mit Diskriminierung gemacht? Wie sind wir damit umgegangen? Wie können wir dazu beitragen, dass Diskriminierung und Rassismus keine Probleme in unserem Viertel mehr sein müssen? Anhand dieser Fragen haben sich die Mädchen Gedanken gemacht, um mögliche Antworten zu finden. Immer wieder wird deutlich, dass Themen wie Diskriminierung und Rassismus leider noch sehr aktuell sind und auf keinen Fall totgeschwiegen werden dürfen. Für das Jugendforum **denk!mal '10** haben die Mädchen einen Kurzfilm gedreht, in dem sie ihre Gedanken zu den genannten Fragen zum Ausdruck bringen.

## Fichtenberg Oberschule



### Erinnerungskultur in Steglitz – Die Spiegelwand

Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 11 der Fichtenberg-Oberschule beschäftigten sich mit der Zielsetzung, Entstehungsgeschichte und Wirkung der „Spiegelwand“ auf dem Hermann-Ehlers-Platz in Berlin-Steglitz. Die 38,5 Quadratmeter große Chromstahlwand konfrontiert die Passanten mit den eingravierten Namen und Daten von jüdischen Deportierten aus ganz Berlin und spiegelt gleichzeitig den Betrachter und das Marktgeschehen. Auf diese Weise wird das gegenwärtige Verhalten in der Geschichte reflektiert. Der Realisierung dieses „Denkzeichens“ ging eine heftige Kontroverse im Bezirk voraus, an der sich auch ehemalige Schüler der Fichtenberg-Oberschule beteiligten. In drei Gruppen entstanden auf der Grundlage von Interviews mit Passanten, ehemaligen Schülern und einem der Künstler, Dokumentarfilme, die über die Spiegelwand informieren.

## Fichtenberg Oberschule



### Spuren des Nationalsozialismus

Schülerinnen und Schüler der Fichtenberg-Oberschule begaben sich auf die Suche nach Zeugnissen des Nationalsozialismus in ihrem Bezirk. Einige beschäftigten sich mit der Geschichte des ehemaligen Reichsgesundheitsamts Thielallee. Sie befragten Passanten nach der Geschichte des Instituts und dem Umgang damit. Eine zweite Gruppe besuchte das KZ-Außenlager Lichterfelde und führte Gespräche über die heutige Bedeutung des historischen Ortes. Die dritte Arbeitsgruppe setzte sich mit dem proletarischen Widerstand in Steglitz-Zehlendorf auseinander. Die Schüler sprachen mit einem Mitarbeiter der Gedenkstätte Deutscher Widerstand und besuchten Orte des Widerstands.

Im Kern aller Arbeiten standen die Geschichte des Gedenkens sowie die Entstehung eines Geschichtsbewusstseins. Die Jugendlichen erstellten Plakate und Vorträge zu den jeweiligen Thematiken.

## Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen



### 30 000 Butterbrote wären ein Statement

Im Rahmen eines Filmprojektes wollten Schülerinnen und Schüler des Beruflichen Gymnasiums in Oranienburg und der 10. Klasse der Albert-Schweitzer-Oberschule in Hennigsdorf herausfinden, wie Oranienburger Bürgerinnen und Bürger in der Zeit des Nationalsozialismus das KZ Sachsenhausen erlebten und ob es Möglichkeiten gab, den Häftlingen dort zu helfen. Sie stellten sich selbst die Frage nach Zivilcourage heute. Unter Anleitung von Waidak media e.V. haben die Schülerinnen und Schüler mit Oranienburgern und Mitarbeitern der Gedenkstätte Gespräche geführt und aufgezeichnet. In einer intensiven Arbeitsphase wurde das ursprüngliche Filmkonzept überarbeitet und die Verwendung der einzelnen Interviewteile diskutiert. Es entstand ein 54-minütiger Dokumentarfilm, der beim Jugendforum **denk!mal** präsentiert wurde.

## Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen



### Das Glashaus

Das Projekt „Glashaus“ fand vom 7. - 12. Juni 2009 in der Internationalen Jugendbegegnungsstätte Sachsenhausen „Haus Szczypiorski“ mit elf Auszubildenden der Holzwerkstätten der Überbetrieblichen Ausbildungszentren Friesack und Wriezen statt. Ziel des Projektes war es, über die praktische Tätigkeit die persönliche Auseinandersetzung mit der Geschichte des Nationalsozialismus zu intensivieren. Im Rahmen des Projektes lernten die Teilnehmer die Gedenkstätte kennen. Im Dialog mit dem Bildungsverein für die Gedenkstätte und dem Bildungsverein Bautechnik Berlin entwickelte der Künstler Thorsten Streichardt das Konzept für das „Glashaus“ und leitete die Durchführung. Im Zentrum stand die gemeinsame Planung und Realisierung eines kleinen Glasgebäudes aus alten Fenstern, das mit selbst hergestellten oder gefundenen Objekten, Texten und Fotos bestückt wurde.

## Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen



„ ... dass wir mit 'nem echten Zeitzeugen gesprochen haben ... “

Im April 2008 befragten Schülerinnen und Schüler des Georg-Mendheim-OSZ Oranienburg/Zehdenick mehrere Überlebende des Konzentrationslagers Sachsenhausen. Ein Filmteam begleitete die Jugendlichen und bereitete sie auf die Gestaltung von Videointerviews vor.

Auf Einladung der brandenburgischen Staatskanzlei begleiteten zwei Schüler den Ministerpräsidenten Matthias Platzeck auf seiner Reise nach Israel und stellten Teile des Films (ein Interview mit Helmut Zwi Steinitz) schon vorab der Öffentlichkeit vor. Der Film wurde 2009 fertig gestellt. Die Ergebnisse der Zeitzeugeninterviews wurden in das Lernzentrum der Ausstellung „KZ Sachsenhausen 1936-1945“ integriert.

## Hector-Peterson-Gesamtschule



### Formen der Erinnerung

Ausgangspunkt des Projektes war eine Gedenktafel auf dem Schulgelände der Hector-Peterson-Gesamtschule in Berlin-Kreuzberg. Die Tafel erinnert an vier jüdische Lehrer des damaligen Luther-Lyzeums, die 1933 von den Nationalsozialisten entlassen, verfolgt und ermordet wurden. Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Klasse begaben sich auf ihre Spuren. Durch die Besichtigung von historischen Orten und Orten des Gedenkens verfolgten die Teilnehmer gleichzeitig die Stationen der Ausgrenzung, Entrechtung, Vertreibung und Deportation der Berliner Juden.

Im Zusammenhang mit der Umhängung der Gedenktafel in den Eingangsbereich der Schule wurden Ideen entwickelt, um den Mitschülern die Bedeutung der Geschehnisse zu vermitteln. Es entstanden keramische Bodenelemente, die als Hinweiszeichen für die Gedenktafel dienen und das Gedenken in die Gegenwart bringen sollen.

## Johannes-Lindhorst-Schule



### Dokumentation einer Gedenkstättenfahrt nach Oświęcim

Während einer einwöchigen Gedenkstättenfahrt besuchten die Schülerinnen und Schüler der Klasse 10b der Johannes-Lindhorst-Schule aus Reinickendorf vom 09. bis 15. November 2009 die polnische Stadt Oświęcim. In der Region um Oświęcim war während der Zeit des Nationalsozialismus der größte Komplex von deutschen Konzentrationslagern: Das Stammlager Auschwitz I, das Vernichtungslager Auschwitz II (Birkenau), das Arbeitslager Auschwitz III (Monowitz) sowie zahlreiche Nebenlager. Die Fahrt wurde im Unterricht vorbereitet und die gesammelten Eindrücke in der Gruppe diskutiert. Unter der Leitung von Elke Beier dokumentierten die Schülerinnen und Schüler ihre Erfahrungen in Form einer großen Wandzeitung. Diese war während der Ausstellung des Jugendforums **denk!mal '10** vom 18.-25. Januar 2010 im Abgeordnetenhaus von Berlin zu sehen.

## Juventus e.V.



### ZOOM: Nach den Rechten sehen!

Das unabhängige Podcast-Team Berlin-Lichtenberg produzierte im Vorfeld der Bundestagswahl 2009 den fünfteiligen Video-Podcast „Zoom – Nach den Rechten sehen“. Ziel war es, am Beispiel der NPD über das Wirken rechtsextremer Parteien aufzuklären. Die NPD ist seit 2006 auch in der Bezirksverordnetenversammlung Lichtenberg vertreten. Die Podcastreihe richtet sich vor allem an Jugendliche, die sich vom demokratischen Standpunkt aus über rechte Parteien informieren wollen. Die einzelnen Teile beschäftigen sich mit der „Einstiegsdroge“ Rechte Musik, dem Parteiprogramm der Rechtsextremen, ihrem Auftreten in kommunalen Gremien sowie mit einem möglichen Parteiverbotsverfahren. Der abschließende Podcast richtet den Blick auf die U-18-Wahl 2009 in Lichtenberg: „Jugendliche stimmen gegen Rechts.“ Die Videos finden sich im Netz unter: [www.youtube.com/user/podcastteam](http://www.youtube.com/user/podcastteam).

## Juventus e.V.



### Die wärmste Ecke im Osten ... – Leben und Aufbegehren von Lesben und Schwulen in der Hauptstadt der DDR

Lesben und Schwule in der DDR der 50er und 60er Jahre führten – wie auch Homosexuelle in der BRD – meist ein Leben im Verborgenen. Erst unter dem Eindruck der 68er Revolte in Westeuropa, deren Welle der sexuellen Aufklärung auch in den Osten schwappte, begann sich eine Emanzipationsbewegung von Lesben und Schwulen im „Arbeiter- u. Bauernstaat“ zu formieren. Jugendliche der Video-AG „(L)Einwand“ des Juventus e.V. haben sich in Zusammenarbeit mit dem Sonntags-Club auf Spurensuche in die schwul-lesbische Historie begeben. Schwerpunkt des entstandenen Films ist die „wärmste Ecke im Osten“ zwischen „Rue de Galopp“ und „Busche“. In Interviews mit Zeitzeugen und Wissenschaftlern spürten sie Lebensgeschichten respektive Ausgrenzungs- und Verfolgungserfahrungen von Homosexuellen in der DDR nach.

## Kiezbündnis Klausenerplatz e.V.



### Vermisste Nachbarn

In dem Projekt des Kiezbündnis Klausenerplatz e.V. begaben sich Jugendliche im Alter von 11-14 Jahren auf die Spurensuche verfolgter und deportierter Juden in ihrem Kiez. Ziel war es, Zeitzeugen zu finden, die über die Judenverfolgung in der eigenen Nachbarschaft berichten können. Mit einem Besuch des Mahnmals am S-Bahnhof Grunewald und einer Führung durch das Blindenmuseum Otto Weidt in der Stiftung „Gedenkstätte Deutscher Widerstand“ begann die Dokumentation des Projektes. Durch das Museums konnte der Kontakt zu Inge Deutschkron hergestellt werden, die der Gruppe ein Interview gab. Diese musste sich während des Naziregimes zwei Jahre lang versteckt halten und hat dies gegenüber den Jugendlichen ausführlich geschildert. Die Ergebnisse des Projektes „Vermisste Nachbarn“ wurden in einem 25-minütigen Film dokumentiert. Dieser ist unter [www.vermisste-nachbarn.de](http://www.vermisste-nachbarn.de) zu sehen.

## Königin-Luise-Stiftung



### Zeitzeugen '40 bis '45 in der Königin-Luise-Stiftung

Seit dem Jahr 2000 setzen sich Jugendliche in der Königin-Luise-Stiftung kontinuierlich mit der Zeit des Nationalsozialismus auseinander. Sie laden Zeitzeugen ein, nehmen jährlich an der Kranzniederlegung am Tag der Befreiung in Lichterfelde teil und beteiligen sich mit ehemaligen Häftlingen aus den Niederlanden, am nationalen niederländischen Gedenktag in Sachsenhausen. Auch in diesem Jahr setzten Schüler im Alter von 14 bis 17 Jahren diese wichtige und notwendige Erinnerungsarbeit fort. Sie treten für eine tolerante und menschenwürdige Zukunft gegen Faschismus, Rassismus und Antisemitismus ein.

## Licht-Blicke / pad e.V. / Manfred-von-Ardenne Gymnasium



### Versteckt hinter Mehlsäcken – Eine Geschichte über Mut und Zivilcourage

Die Schülerinnen und Schüler des Manfred-von-Ardenne-Gymnasiums beschäftigten sich mit der Familie Otto und Elsa Hildebrandt aus Hohenschönhausen. Durch ihren mutigen Einsatz konnte die Bäckerfamilie mehrere Juden vor der Deportation bewahren, indem sie diese im Keller ihrer Bäckerei versteckt hielt. Da bisher, unter anderem auf Grund mangelnder Informationen, noch keine Gedenktafel existiert, war es Ziel des Projektes, dies zu ermöglichen. Im September 2009 fand im Haus der ehemaligen Bäckerei in der Simon-Bolivar-Straße 51 ein Tag der Erinnerung über das Wirken der Familie Hildebrandt im Kiez und ihren mutigen Einsatz für die Verfolgten statt. Außerdem gab es eine Ausstellung im Innenhof, Einblicke in den Keller, Zeitzeugengespräche und Informationen über das Leben versteckter Jüdinnen und Juden in Berlin.

## Loschmidt-Oberschule



### Tanzwerkstatt gegen Ausgrenzung

Die Tanzwerkstatt der Loschmidt-Oberschule entstand im Rahmen der Projektreihe „Ich, Du, Er, Sie, Es – WIR!“, deren Ziel es war es, den Schülerinnen und Schülern aus 27 Herkunftsländern ein gemeinsames Identifikationsprojekt zu geben und den Zusammenhalt untereinander zu stärken. Unter Anleitung von Lenah Strohmaier – die an der Entstehung des preisgekrönten Films „Rythm Is It“ mitgewirkt hat – entwarfen die Schüler Bilder und Choreografien zu den Motiven „Ausschluss, Mobbing, Zusammenhalt“. Vielen Schülern fällt es leichter ihre Gedanken künstlerisch auszudrücken. Im Tanz können sie Erlebtes an die Oberfläche lassen und ihren Gefühlen Ausdruck verleihen. Durch die herkunftsübergreifende Teamarbeit konnten kulturelle Gräben überbrückt werden. Die Schüler wurden dazu angeregt, sich für Werte wie Toleranz und Respekt in unserer Gesellschaft einzusetzen.

## Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück



### Helfen erlaubt!? – Workcamp der helfenden Verbände in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück

Unter dem Motto „Helfen erlaubt?!“ fand vom 17. bis zum 23. Oktober 2009 in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück ein Jugend-Workcamp der helfenden Verbände aus Berlin und Brandenburg statt. Die 37 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Jugendverbände von Johannitern, Technischem Hilfswerk, Feuerwehr und Rotem Kreuz setzten sich dabei intensiv mit der Geschichte des Ortes auseinander und trafen Überlebende des Frauenkonzentrationslagers Ravensbrück.

Die Jugendlichen halfen durch umfangreiche Arbeitseinsätze, das riesige Gelände des ehemaligen Lagerkomplexes vor dem Verfall zu bewahren und somit die historischen Spuren der Gedenkstätte zu erhalten. Das Projekt wurde in einem Kurzfilm dokumentiert.

## Metaversa e.V.



### „Man warf mich in ein Lager...“

In unmittelbarer Nachbarschaft des „StadtGutes Blankenfelde“, im Norden Berlins, befand sich von 1942 bis 1945 ein so genanntes Durchgangs- bzw. Sterbelager für arbeitsunfähige Ostarbeiter. Heute erinnert vor Ort nichts mehr daran.

Mit der Videodokumentation „Man warf mich in ein Lager, in einen verdammten Ort ... – Das vergessene Zwangsarbeiterlager Blankenfelde“ soll dessen Geschichte dem Vergessen entreissen, sollen Hintergründe beleuchtet und Einzelschicksale von Betroffenen vorgestellt werden. Teil des Videofeatures sind Aufnahmen von archäologischen Grabungen, die im Juli 2009 auf dem ehemaligen Lagergelände stattgefunden haben. Der Film ist im Rahmen eines Jugendprojektes von Metaversa e.V. entstanden, das mit Schülern der 9. und 12. Klasse des Max-Delbrück-Gymnasiums Berlin in Zusammenarbeit mit dem Museumsverband Pankow durchgeführt wurde.

## SJD – Die Falken Berlin



### Bits against Racism

Die Berliner Falken haben mit Jugendlichen aus Reinickendorf ein Projekt für Vielfalt Respekt und gegen Rassismus durchgeführt. Die Jugendlichen setzten sich intensiv mit dem Thema Rassismus und Rechtsextremismus auseinander. Beispielsweise wurde ein Zeitzeugengespräch mit Überlebenden des Holocaust und ein Vortrag zum Widerstand im Nationalsozialismus in Reinickendorf organisiert. Die Jugendlichen haben gemeinsam Seminare besucht und Texte zum Thema verfasst. Zudem wurde eine „CD gegen Rechts“ produziert, um im Bezirk Reinickendorf auch ein hörbares Zeichen gegen Intoleranz und Diskriminierung zu setzen. Die Ergebnisse sind auf der Homepage „Bits against Racism“ (<http://bar.blogsport.de/>) zu sehen. Hier finden sich Texte zum Thema Rechtsextremismus, die von Jugendlichen für Jugendliche geschrieben wurden, sowie ein Film zum Thema Alltagsrassismus.

## Sophie-Charlotte-Oberschule



### Peter Ginz – Literatur hinter Ghetto Mauern

Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse der Sophie-Charlotte-Oberschule beschäftigten sich mit dem Leben und dem künstlerischen Wirken von Peter Ginz. 1928 in Prag geboren und von den Nazis als Halbjude stigmatisiert, wurde dieser mit 14 Jahren in das Ghetto Theresienstadt deportiert. Trotz der dortigen Zustände nutzte er die Zeit, um als Herausgeber und Redakteur der geheimen Jugendzeitschrift „Vedem“ zu arbeiten, Gedichte zu schreiben und zu malen. 1944 wurde Peter Ginz nach Auschwitz deportiert und dort ermordet.

Er hinterließ Zeichnungen, Romanmanuskripte, Gedichte und Tagebücher, die als „Prager Tagebuch“ veröffentlicht wurden. Auf der Grundlage dieser Hinterlassenschaften entstand unter der Leitung von Frau Dr. Nagorsnik ein beeindruckendes Musik-Theater, aus dem ein Ausschnitt beim Jugendforum **denk!mal** vorgestellt wurde.

## Türkische Gemeinde Deutschland



### S.O.S – Let's organize Somethin'

Das Ziel der Kampagne „S.O.S – Let's organize Somethin'“ der Türkischen Gemeinde Deutschland ist es, Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund zu mehr Beteiligung in Politik und Gesellschaft zu befähigen. Integration soll durch Empowerment erreicht werden.

Durch Workshops zum Thema zivilgesellschaftliches Engagement wird den Jugendlichen gezeigt, welche Möglichkeiten ihnen in der deutschen Gesellschaft offen stehen. Konkret wird etwa trainiert, die Angst vor Publikum zu überwinden und selbstbewusst Initiative zu ergreifen.

## Wilma-Rudolph-Oberschule



### Filmdokumentation einer Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz

Der Wahlpflichtkurs „Politik und Zeitgeschichte“ des 10. Jahrgangs der Wilma-Rudolph-Oberschule hat sich im letzten Jahr nach intensiver Vorbereitung auf den Weg nach Krakau gemacht. Dort fand am ersten Tag der Klassenfahrt eine von den Schülern vorbereitete Führung statt. Am 2. Tag machte sich die Gruppe dann auf den Weg zu ihrem eigentlichen Ziel, der Gedenkstätte Auschwitz/Birkenau. Auch dort haben die Schüler eigene Beiträge zu einzelnen Bereichen geliefert.

Die Gespräche, Gedanken und Empfindungen der Schüler während der Gedenkstättenfahrt wurden in einem Film dokumentiert. Für alle Beteiligten war die intensive Beschäftigung mit den Geschehnissen vor 65 Jahren eine wichtige und lehrreiche Erfahrung. Dies wird in dem entstandenen Film deutlich.

## Wilma-Rudolph-Oberschule



### Wir machen Radio: Eine Sendung zur Pogromnacht

Die Novemberpogrome 1938 markierten den Übergang von der Diskriminierung der deutschen Juden seit 1933 zu deren systematischer Verfolgung, die knapp drei Jahre später in den Holocaust mündete. In der Nacht vom 9. zum 10. November des Jahres 1938 wurde in Deutschland, Polen, Österreich und vielen anderen Ländern, die jüdische Bevölkerung gedemütigt, ausgeraubt und aus ihren Häusern getrieben. Tausende Wohnungen, Geschäfte und Synagogen wurden zerstört.

Schülerinnen und Schüler des 10. Jahrgangs der Wilma-Rudolph-Oberschule haben eine Radiosendung zur Pogromnacht aufgenommen. Sie sprachen mit Zeitzeugen, recherchierten Berichte aus anderen Ländern, schrieben Texte und stellten Musik zusammen. Auf diese interessante und persönliche Art möchten sie anderen Jugendlichen dieses Thema nahebringen.

## Yekmal e.V.



### Zurückgehen oder bleiben – kurdische und türkische Perspektiven nach den Mauerfall

In dem Videoprojekt des kurdischen Vereins Yekmal e.V. beschäftigen sich Jugendliche mit der Lebenssituation kurdischer und türkischer Migranten in Berlin-Kreuzberg in den letzten 20 Jahren. Die Dokumentation zeigt, dass die Wende auf Menschen mit Migrationshintergrund existenzielle Auswirkungen hatte: Durch den strukturellen Wandel des Arbeitsmarktes verloren viele ihren Arbeitsplatz. Fremdenfeindlichkeit nahm zu. Häufige Folgen waren Identitätskrisen und eine zunehmende Ethnisierung.

Als Zeitzeugen wurden Mitarbeiter eines Nachbarschaftshauses interviewt, sowie ein Pädagoge, der an einer Kiezscheule Angebote zur Integration der Eltern leitet. Auf Grundlage persönlicher und beruflicher Erfahrungen analysierten die Interviewpartner die Erlebnisse, Einsichten und Reflektionen vieler Menschen zu diesem Thema.





schreibmal

Ob in Gedichtform oder als Weblog ...  
Wer seine Gedanken in Textform ausdrücken wollte,  
fand hier den richtigen Platz.

## Evangelische Kirchengemeinde Mahlow / Glasow



### Das Ausländerkrankenhaus Mahlow 1942-1945

In der Zeit von 1942 bis 1945 war Mahlow der Standort eines Krankenhauses für alle schwerkranken und seuchenkranken Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter im Raum Berlin/Brandenburg. Es hieß „Krankenhaus der Reichshauptstadt in Mahlow, Kr. Teltow“. Nach Ausweis des Sterbebuches des Standesamtes Mahlow und einer Grundliste des Friedhofes Güterfelde (heute Stahnsdorf) verstarben dort 1494 Personen. Eine Jugendgruppe der Evangelischen Kirchengemeinde Mahlow / Glasow hat sich intensiv mit den Lebensumständen der Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter beschäftigt. Es entstand eine Installation, die an die 1494 Toten erinnert. Durch die Aufarbeitung von elf Einzelschicksalen soll der Blick auf die persönlichen Geschichten hinter den anonymen Todeszahlen ermöglicht werden.

## Evangelische Kirchengemeinde Schlachtensee

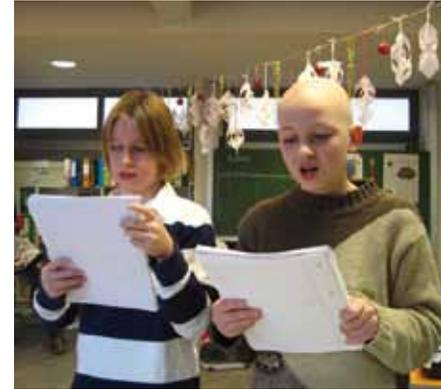


### Weblog zum DP-Camp Schlachtensee

In der frühen Nachkriegszeit gab es in Berlin Schlachtensee ein Flüchtlingslager mit dem Namen „Düppel Center“. Hier lebten bis zu 5000 jüdische Flüchtlinge und warteten auf ihre Ausreise – vorzugsweise in die USA und nach Palästina. Vom 26. April bis zum 31. Dezember 2009 konnten Interessierte im Jugendfreizeitheim und Medienkompetenzzentrum Düppel eine Ausstellung zu diesem Flüchtlingslager besuchen.

Es entstand die Idee, mit Jugendlichen ein Weblog als bleibende Informationsplattform zu erstellen, um an die Schicksale der Flüchtlinge zu erinnern. Besonderes Augenmerk lag auf Zeitzeugen- und Experteninterviews, um aus erster Hand etwas über das Leben im Lager zu erfahren. Es fanden bereits zwei Experteninterviews statt, die auf dem Weblog [www.dpcamp.de](http://www.dpcamp.de) zu finden sind. Die Zeitzeugeninterviews sollen 2010 folgen.

## Finow-Grundschule



### Gedichte „... weil ich noch immer an das Gute im Menschen glaube ...“

Die 5. Klasse der Finow-Grundschule hat sich in einem fächerübergreifenden Projekt mit dem Nationalsozialismus beschäftigt. Dabei standen insbesondere die Zeitzeugen im Mittelpunkt. Was sind Zeitzeugen? Warum sind sie wichtig? Was vermitteln sie? Wie können wir ihre Aussagen bewahren und in unserem Alltag präsent haben? Mit diesen Fragen setzen sich die Schülerinnen und Schüler in poetischer Form auseinander. Das Tagebuch von Anne Frank wurde zur Inspiration und Grundlage für die eigene Dichtung. Es entstanden Gedichte in der Form des Rondells (bestehend aus acht Strophen, in dem sich die zweite, vierte und siebte Strophe wiederholen). Durch die Wiederholung soll der wichtigen Aussage von Anne Frank: „... weil ich noch immer an das Gute im Menschen glaube ...“ Nachdruck verliehen werden.

## Georg-von-Giesche-Oberschule



### „... und nun war für Freuden sprünge keine Zeit mehr“

„... und nun war für Freuden sprünge keine Zeit mehr“ – Schülerinnen und Schüler der Georg-von-Giesche-Oberschule trafen sich zum Interview mit Eugen Herman-Friede, einem Berliner Zeitzeugen. Herman-Friede erzählt die Geschichte seiner eigenen Kindheit und Jugend während der NS-Zeit, immer aus der Perspektive des lebenshungrigen Berliner Jungen heraus, der er damals war.

Anfang 1943 muss der damals 16jährige Jude untertauchen. In einer Kleinstadt bei Berlin stößt er auf die Widerstandsgruppe „Gemeinschaft für Frieden und Aufbau“, der er sich anschließt. Die immer tollkühner werdenden Aktionen führen schließlich dazu, dass die Gruppe auffliegt. Er selbst überlebt das Ende der NS-Diktatur in Gefängnissen. Die entstandene Dokumentation erzählt von der Jugend Herman-Friedes und von der Geschichte der wenig bekannten Widerstandsgruppe aus Luckenwalde.

## Institut für Politikwissenschaft (OSI) der FU Berlin



### Die politischen Häftlinge des Konzentrationslagers Oranienburg

In Zusammenarbeit mit der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, den Landesarchiven von Brandenburg und Berlin und dem Bundesarchiv haben Studierende des Otto-Suhr-Instituts für Politikwissenschaft an der Freien Universität Berlin eine Internet-Ausstellung erstellt. An dem Projekt, das von den Professoren Siegfried Mielke und Günter Morsch geleitet wurde, haben 20 Studierende rund zwei Jahre lang gearbeitet. Narrativer Rahmen dieser Ausstellung, in deren Mittelpunkt mehr als 200 Biografien politischer Häftlinge stehen, bildet die Schrift „Oranienburg“ (1934) des ehemaligen Reichstagsabgeordneten Gerhart Seger. Die Autoren wollen mit der Internet-Ausstellung allen politischen Häftlingen des Konzentrationslagers Oranienburg ein Denkmal setzen. Die Ausstellung kann unter [www.stiftung-bg.de/kz-oranienburg](http://www.stiftung-bg.de/kz-oranienburg) besucht werden.

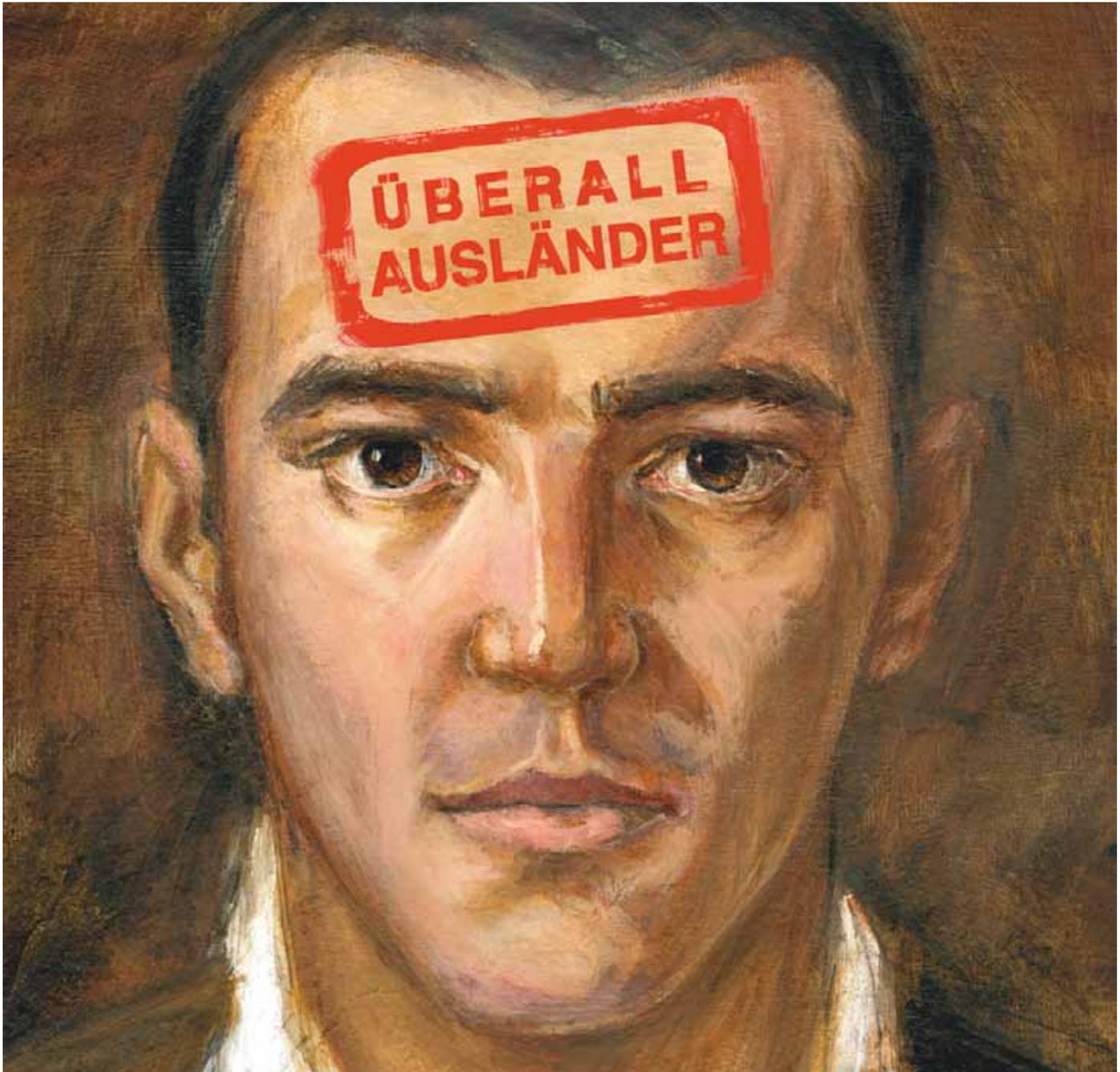
## S. Müller



### Gedichte: „Pure Sinnlosigkeit“ und „Krieg“

S. Müller, Schüler der Katholischen Schule Liebfrauen, hat zwei Gedichte verfasst, die in fiktiven Szenen die grausame Sinnlosigkeit der nationalsozialistischen Verbrechen behandeln.

Selbst schockiert und fassungslos ob der in Deutschland geschehenen Katastrophe, will er in seinen Gedichten die Unmenschlichkeit dieser Zeit deutlich und schonungslos beschreiben, um dem Leser einen unmissverständlichen Eindruck davon zu vermitteln, was in deutschem Namen geschah. Die mitunter verstörende Wirkung der Szenen zielt darauf, die Menschen wach zu rütteln. Die Gedichte sind in Form von Kreuz- und Paarreimen aufgebaut und teilweise mit dem Metrum Trochäus versehen.



mal/mal

Comics, Collagen, Zeichnungen, ...  
Viele haben sich dem Thema malerisch genähert  
und fanden hier den geeigneten Rahmen.

## BEST-Sabel-Berufsfachschule für Design



### Plakate für Toleranz und gegen Gewalt

Seit einiger Zeit setzen sich Schülerinnen und Schüler der BEST-Sabel-Berufsfachschule für Design inhaltlich und gestalterisch mit dem Thema Fremdenfeindlichkeit und rechte Gewalt auseinander. Dem erstarkenden Rechtsextremismus in der Jugendkultur soll so mit Mut und Kreativität begegnet werden. Aus verschiedenen Blickwinkeln und mit einer oft überraschenden, originellen Bildsprache, sind unter der Leitung des Grafikers Ludvik Glazer-Naudé bereits über 50 Plakatmotive entstanden. Damit der Standpunkt der jungen Leute und ihre bildlichen Aussagen zu Rechts- extremismus, Demokratie und Toleranz in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden, wurde eine Wanderausstellung konzipiert. Das Ziel ist es, den rechtsextremen Tendenzen eine sichtbare, aktive und angstfreie Zivilgesellschaft entgegenzusetzen. Denn: „Das Engagement vieler macht Mut, selbst zu handeln“.

## Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen



### Comic '09

Der sechstägige deutsch-polnische Workshop „Comic '09“ wurde vom Bildungsverbund für die Internationale Jugendbegegnungsstätte Sachsenhausen im Rahmen des Modellprojektes „kunst – raum – erinnerung“ durchgeführt.

Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler des Runge-Gymnasiums Oranienburg und des Jadwiga-Gymnasiums Siedlce (Polen) wurden von einem binationalen Team unterstützt, bestehend aus Comiczeichnern, Sprachmittlerinnen sowie Mitarbeitern der Gedenkstätte Sachsenhausen und des Museums Warschauer Aufstand. Die Tage wurden von den 16 bis 17jährigen Teilnehmern intensiv genutzt, um sich in ihren Comics mit der Geschichte und dem Konzentrationslager Sachsenhausen auseinander zu setzen.

## Landeskommission Berlin gegen Gewalt



### Vielfalt entdecken. Neugier empfinden. Zusammenhalt stärken. Mach mit!

Die Landeskommission Berlin gegen Gewalt hatte im Jahr 2008 alle Berliner Schülerinnen und Schüler zu einem Plakatwettbewerb unter dem Motto „Vielfalt entdecken. Neugier empfinden. Zusammenhalt stärken. Mach mit!“ aufgerufen. Das Ergebnis war in höchstem Maße erfreulich. 75 meist künstlerisch hochwertige Bilder wurden eingereicht.

Die Bilder tragen auf sehr individuelle Weise zur Förderung von Verständnis, Toleranz und Neugier gegenüber Menschen verschiedener ethnischer oder kultureller Herkunft, Religion, politischer Einstellung, sozialer Lage oder sexueller Orientierung bei. Sie alle sind ein Plädoyer für eine fruchtbare Gemeinschaft von Menschen mit unterschiedlichen Lebensweisen. Eine Auswahl wurde beim Jugendforum **denk!mal** präsentiert.



ZUSAMMENHANG STARKEN



UNTERSCHIEDLICHE FARBEN



GLEICHES POTENZIAL

STOP  
Berlin steht Gewalt nicht



Gewaltspirale stoppen!

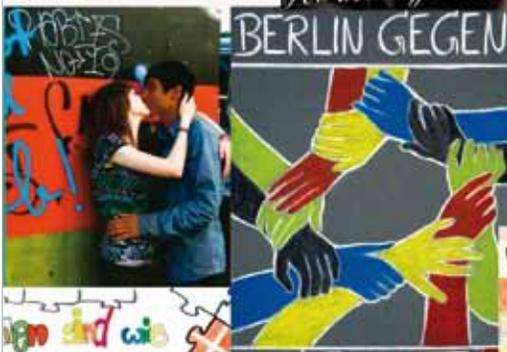


1+3= 4-2= Naz

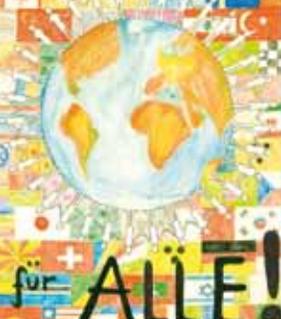


Offen für ALLE

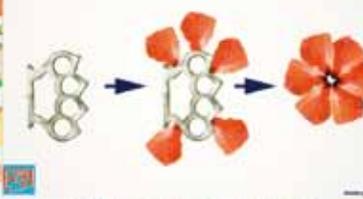
Gemeinsam schaffen wir alles



Wir haben nur eine Welt



Waffen zu Blumen!



wer wegschaut... schubst auch kleine Kinder vom Schlitter



...dann geht kann jede treffen!

gen sind wie  
Puzzlestele...  
e sind v  
gehört  
mies

GEWALT





The logo for 'singimal' is displayed in white on a green background. The word 'singimal' is written in a lowercase, sans-serif font. The letter 'i' is stylized with a white dot above it, resembling a microphone head.

Ob Tanztheater oder Rock gegen Rechts ...  
Für alle musikalischen Darbietungen bot sich hier  
die passende Bühne.

## Grundschule am Wilhelmsberg



### Lieder und Gedichte gegen das Vergessen

Am 27. Januar 2010 beging die Grundschule am Wilhelmsberg den Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus. Die Kinder der 4., 5. und 6. Klassen haben diesen Tag gemeinsam vorbereitet. Die Schülerinnen und Schüler besuchten die Gedenkstätte Sachsenhausen und das Otto Weidt Museum, führten Zeitzeugengespräche und lernten Bilder und Gedichte von Kindern kennen, die im KZ ums Leben kamen.

Mit einem Fotogeschichtsheft, einem Kurzfilm und selbst gemalten Bildern wurde das Erlebte sowohl dokumentarisch festgehalten, als auch künstlerisch verarbeitet. Beim Jugendforum präsentierten die Kinder unter anderem das Lied „Unter deinen weißen Sternen“, welches 1943 im Wilnaer Ghetto entstand.

## Initiative Grenzen!Los e.V.



### Der Schädelverteiler

Im Jugendtheaterbüro der Initiative Grenzen!Los sollen Jungen und Mädchen mit Migrationshintergrund ihre künstlerischen Potentiale verwirklichen und sich dabei offen und kreativ mit den Themen Diskriminierung, Rassismus und Gewalt beschäftigen können. Beim Jugendforum **denkmal '10** inszenierten die Jugendlichen eine Adaption der Brecht-Parabel „Die Rundköpfe und die Spitzköpfe“ als Hip-Hop-Musiktheater. Angesichts der zunehmenden Faschisierung Deutschlands schrieb Brecht in den 30er Jahren dieses „Gräuelmärchen“ als einen literarischen Aufschrei gegen Hitler. Die Geschichte spielt in dem fiktiven Staat Jahoo. Das Land ist zerrüttet und bankrott. Um eine Rebellion gegen die Herrschenden zu verhindern wird beschlossen, dass das Volk nicht mehr in arm und reich, sondern in „arische“ Rundköpfe und „jüdische“ Spitzköpfe einzuteilen ist und die Spitzköpfe verfolgt werden.

### Textauszug aus „Der Schädelverteiler“

- A: Sehr geehrtes Publikum, das Stück fängt an.  
 E: Wir berichten euch, was so alles passieren kann.  
 A: In dem Stück da zeigen wir euch, was jeder von uns beiden sah.  
 E: Um es mit zwei Worten zu unterbreiten: wir sahen furchtbare Streitigkeiten  
 A: Wir sahen einen kleinen Mann mit einem großen ringen.  
 E: Einen kleinen gelben sahen wir einen großen niederschwingen.  
 A: Ein Finne schmiss auf einen Schweden einen Stein.  
 E: Eine Stupsnase schlug auf einen Mann mit Hakennase ein.  
 A: Wir erkundigten uns, worin ihr Streit besteht.  
 E: Da erfuhren wir, über die Länder geht  
 A: jetzt der Schädelverteiler.  
 E: Das hier ist der Allerweltsheiler.  
 A: Er hat verschiedenfarbige Nasen und Haut,  
 E: trennt Freund vom Freund und Bräutigam von der Braut.  
 A: Denn er schreitet aus auf dem Land und in der Stadt.  
 E: Es kommt auf den Schädel an, den ein Mensch hat.  
 A: Darum, wo der große Schädelverteiler war,  
 E: schaut man den Mensch an, auf Haut, Nase und Haar.  
 A: Jeder wird geschlagen krumm und lahm,  
 E: der den falschen Schädel von ihm bekam.  
 A: Und überall wurden wir beide verhört,  
 E: ob uns der Unterschied auch nicht stört.  
 [...]

## Jüdische Oberschule



### Kein Platz für Rassismus

Schüler der Jüdischen Oberschule Berlin beteiligten sich im Rahmen einer Studienreise am internationalen „March of the Living“, wo sie mit jüdischen Jugendlichen aus aller Welt zusammenkamen und bei einem Gedenkmarsch vom Konzentrationslager Auschwitz zum Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau den Opfern des Holocausts gedachten. Der „Marsch der Lebenden“ wird traditionell von Überlebenden des Holocaust angeführt. In Zeitzeugengesprächen berichteten diese von ihren Erlebnissen während der Judenverfolgung.

Im Anschluss an die Reise erarbeiteten die Jugendlichen unter der Leitung von Hauke Cornelius und mit der musikalischen Betreuung durch Christoph Beißwenger im Musikunterricht einen Song gegen Rassismus. Um das Lied mit den Eindrücken der „March of the Living“-Fahrt zu verbinden, entstand schließlich das Musikvideo „Kein Platz für Rassismus“.

## Soko-M



### Warum müssen Nazis immer noch das Thema sein?

Soko-M ist eine deutschsprachige Punk-Rock Band, die seit circa 2 1/2 Jahren besteht. Schon im letzten Jahr nahm sie am Jugendforum **denk!mal** teil. In dem damals präsentierten Lied ging es um das Problem der offenen rechtsradikalen Ideologie und Gewalt. In diesem Jahr präsentierten die Jungs von Soko-M einen neuen Song, den sie extra für das Jugendforum geschrieben haben. Der Text beschäftigt sich mit der Frage, warum heute, 65 Jahre nach der Befreiung vom Faschismus, Nazigewalt noch immer ein Thema sein muss.

### Textauszug aus „Warum müssen Nazis immer noch das Thema sein?“

[...]

*In Deutschland ist Rassismus leider immer noch aktuell,  
Faschismus ist alltäglich präsent.  
Vorurteile entstehen schnell,  
Wenn man die „Anderen“ nicht richtig kennt.*

*Weil viele Leute glauben, was andere erzählen,  
Nehmen sie eine fremde Meinung an.  
Und wenn sie dann auch noch NPD wählen,  
Zeigt das, wie leicht man Menschen manipulieren kann.*

*Ich frage euch, ob ihr das wollt,  
Und ihr antwortet (bitte) mit Nein!  
Warum müssen Nazis immer noch  
Das Thema sein? Das Thema sein!*

*Neonazis sind bittere Realität.  
Es ist Zeit etwas gegen sie zu machen!  
Damit es nicht so (mit denen) weitergeht  
Und sie es wieder in die Zeitung schaffen.*

*Weil wieder irgendwo etwas passiert,  
Die Gewalt der Rechten mal wieder eskaliert,  
Wenn sie wieder jemanden zusammenschlagen,  
Müssen wir uns selber fragen:  
Was kann man tun gegen Rechtsradikalismus?  
Was kann man tun gegen den Faschismus  
Auf der Welt?*





## Arbeitsgruppe 27. Januar



Die Aufgabe der vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses einberufenen Arbeitsgruppe liegt in der Beratung und Begleitung der Ausgestaltung des Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus. Ihr gehören an:

**Walter Momper**

Präsident des Abgeordnetenhauses

**Karin Seidel-Kalmutzki**

Vizepräsidentin des Abgeordnetenhauses

**Dr. Uwe Lehmann-Brauns**

Vizepräsident des Abgeordnetenhauses

**Christa Müller**

Mitglied des Abgeordnetenhauses  
SPD-Fraktion

**Oliver Scholz**

Mitglied des Abgeordnetenhauses  
CDU-Fraktion

**Uwe Melzer**

Geschäftsführer der Fraktion Die Linke

**Alice Ströver**

Mitglied des Abgeordnetenhauses  
Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

**Mieke Senftleben**

Mitglied des Abgeordnetenhauses  
FDP-Fraktion

**Prof. Dr. Stefanie Endlich**

Kunstpulzistin

**Dr. Norbert Kampe**

Gedenkstätte „Haus der Wannseekonferenz“

**Hans-Rainer Sandvoß**

Stellvertretender Leiter der  
Gedenkstätte Deutscher Widerstand

**Dr. Nikoline Hansen**

Vorsitzende des Bundes der Verfolgten des  
Naziregimes (BVN) Berlin

**Dieter Thomas**

Vorstandsmitglied der Stiftung „20. Juli  
1944“ (verstorben am 25. Januar 2010)

**Prof. Dr. Günter Morsch**

Direktor der Stiftung Brandenburgische  
Gedenkstätten

**Prof. Dr. Reinhard Rürup**

ehemaliger wissenschaftlicher Direktor  
der Stiftung Topografie des Terrors

**Dr. Siegfried Heimann**

Historiker und Politikwissenschaftler

## Projektbüro



Gruppenbild nach der Abschlussveranstaltung (vlnr: Markus, Anna, Ariane, Silke)

**Markus Gilles (Projektleiter):** 29 Jahre, studierte Soziologie, Politik und Kulturwissenschaften in Berlin, Toronto und Paris. War während der eigenen Schulzeit als Landes-Schülervertreter in Rheinland-Pfalz u.a. im Bereich Antirassismus aktiv. Engagierte sich in der Studierendenbewegung und als ehrenamtlicher Seminarleiter in der politischen Jugendbildung. Arbeitete zuletzt als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Deutschen Bundestag.

**Ariane Neitzel:** 30 Jahre, studierte Politikwissenschaft in Berlin mit dem Schwerpunkt Antisemitismusforschung. 2003 Studienreise nach Israel. War mehrere Jahre in der studentischen Selbstverwaltung aktiv. Arbeitete 2007/08 als Veranstaltungstechnikerin in Brighton und war im Projektteam unter anderem für die technische Betreuung der Abschlussveranstaltung sowie für die Mobilisierung und den Kontakt zu Multiplikatoren zuständig.

**Anna Reichardt:** 19 Jahre, besucht derzeit das Oberstufenzentrum für Bürowirtschaft und Verwaltung in Berlin Steglitz-Zehlendorf und möchte danach studieren. War im Projektteam für die Sponsoren-Werbung zuständig.

**Silke Michels:** 29 Jahre, studiert in Potsdam Neuere Geschichte, Erziehungswissenschaft und linguistische Germanistik. Sorgte für die Abstimmung der Aktivitäten des Projektbüros mit dem Referat Öffentlichkeitsarbeit.

## Kontakt

### **mach!mal**

Dance Against Racism

**Academia Jangada, Capoeira Angola e.V.**

Frau Österreicher

Torstraße 109, 10119 Berlin

Tel.: 030 / 44 95 738

info@jangada.com

www.jangada.com

Du Held!

**Amaro Drom e.V.**

Herr Bytyci

Weichselplatz 2, 12045 Berlin

mail@amarodrom.de

www.amarodrom.de

Unsichtbares sichtbar machen?!

**Arbeitsgruppe Sisyphus  
im ZMO Berlin e.V.**

Herr Gotthard

Postfach 80 02 33, 12492 Berlin

Tel.: 030 / 56 73 37 54

GruppeSisyphus@gmx.de

www.gruppesisyphus.de

Ungehindert behindert

**Biesalski-Schule**

Frau Hartmann

Hüttenweg 40, 14195 Berlin

Tel.: 030 / 90 29 96 474

www.biesalski-schule.cidnet.de

Wenn man den Blick zum Himmel hebt,  
gibt es keine Grenzen mehr

**CVJM Berlin**

Frau Leemhuis

Einemstraße 10, 10787 Berlin

Tel.: 030 / 26 49 100

info@cvjm-berlin.de

www.cvjm-berlin.de

Erinnerungskultur in Steglitz –

Die Spiegelwand

und

Spuren des Nationalsozialismus

**Fichtenberg Oberschule**

Herr Ebbert, Frau Jochum-Mann

Rothenburgstraße 18, 12165 Berlin

Tel.: 030 / 90 29 92 354

Fichtenberg-Oberschule@web.de

www.fichtenberg.cidnet.de

30 000 Butterbrote wären ein Statement  
und

Das Glashaus

und

„ ... dass wir mit ,nem echten Zeitzeugen  
gesprachen haben ... “

**Gedenkstätte und Museum**

**Sachsenhausen**

Herr Titz

Straße der Nationen 22, 16515 Oranienburg

Tel.: 033 01 / 20 02 06

titz@gedenkstaette-sachsenhausen.de

www.stiftung-bg.de

Formen der Erinnerung

**Hector-Peterson-Gesamtschule**

Frau Lengfeld

Tempelhofer Ufer 15, 10963 Berlin

Tel.: 030 / 78 42 535

www.hpo-berlin.de

www.cornelialengfeld.de

Dokumentation einer Gedenkstättenfahrt  
nach Oświęcim

**Johannes-Lindhorst-Schule**

Frau Beier

Alt-Wittenau 8-12, 13437 Berlin

Tel.: 030 / 41 10 91 52

Die wärmste Ecke im Osten ... – Leben  
und Aufbegehren von Lesben und Schwulen  
in der Hauptstadt der DDR

und

ZOOM: Nach den Rechten sehen!

**Juventus e.V.**

Frau Scheuring

Mahlerstraße 20, 13088 Berlin

Tel.: 030 / 29 19 297

mahler20@freenet.de

www.jfe-mahlerstrasse20.de/projekte.htm

Vermisste Nachbarn

**Kiezbündnis Klausenerplatz e.V.**

Herr Engelgeer

Seelingstraße 14, 14059 Berlin

Tel.: 030 / 30 82 44 95

info@klausenerplatz.de

www.vermisste-nachbarn.de

Zeitzeugenprojekt '40 - '45

**Königin-Luise-Stiftung**

Herr Weultjes

Podbielskiallee 78, 14195 Berlin

Tel.: 030 / 84 18 13

kls@koenigin-luise-stiftung.de

www.koenigin-luise-stiftung.de

Versteckt hinter Mehlsäcken – Eine  
Geschichte über Mut und Zivilcourage

**Licht-Blicke / pad e.V.**

Manfred-von-Ardenne Gymnasium

Frau Prausner, Frau Röser

Ahrenshooper Straße 7, 13051 Berlin

Tel.: 030 / 99 27 05 55

mail@licht-blicke.org

www.licht-blicke.org

Tanzwerkstatt gegen Ausgrenzung  
**Loschmidt-Oberschule**

Herr Rakotovao  
 Loschmidtstraße 19, 10587 Berlin  
 Tel.: 030 / 34 50 58 10  
 zentrale@loschmidt-oberschule.de  
 www.loschmidt-oberschule.de

Helfen erlaubt!? – Workcamp der helfenden  
 Verbände in der Mahn- und Gedenkstätte  
 Ravensbrück

**Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück  
 Stiftung Brandenburgische  
 Gedenkstätten**

Herr Kunz  
 Straße der Nationen, 16798 Fürstenberg  
 Tel.: 033 093 / 60 81 84  
 info@ravensbrueck.de  
 www.ravensbrueck.de

„Man warf mich in ein Lager ...“ – Das ver-  
 gessene Zwangsarbeiterlager Blankenfelde  
**Metaversa e.V.**

Frau Scheuring  
 Bühlowstraße 90, 10783 Berlin  
 Tel.: 030 / 29 19 297  
 info@metaversa.de  
 www.metaversa.de

Bits against Racism

**SJD – Die Falken**

Frau Warkentin  
 Rathenower Straße 16, 10559 Berlin  
 Tel.: 030 / 28 05 127  
 info@falken-berlin.de  
 www.falken-berlin.de

Peter Ginz – Literatur hinter Ghettomauern  
**Sophie-Charlotte-Gymnasium**

Frau Dr. Nagorsnik  
 Sybelstraße 2, 10629 Berlin  
 Tel.: 030 / 90 29 28 600  
 sophie-charlotte-schule@t-online.de  
 www.scoberlin.de

S.O.S – Let's organize Somethin'

**Türkische Gemeinde Deutschland**

Frau Akbas  
 Tempelhofer Ufer 21, 10963 Berlin  
 Tel.: 030 / 62 43 120  
 info@tgd.de  
 www.tgd.de

Filmdokumentation einer  
 Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz  
 und

Wir machen Radio: Eine Sendung  
 zur Pogromnacht

**Wilma-Rudolph-Oberschule**

Frau Ostrowski  
 Am Hegewinkel 2a, 14169 Berlin  
 Tel.: 030 / 90 29 96 464  
 buero@wilma.cidsnet.de  
 www.wilma-rudolph.de

Zurückgehen oder bleiben – kurdische und  
 türkische Perspektiven auf den Mauerfall

**Yekmal e.V.**

Frau La Henges  
 www.yekmal.de

## Kontakt

### schreib!mal

Das Ausländerkrankenhaus Mahlow  
 1942-1945  
**Ev. Kirchengemeinde Mahlow / Glasow**  
 Frau Kersting  
 Rathausstraße 45, 15831 Mahlow  
 Tel.: 033 79 / 37 44 07  
 info@15831mahlow.de  
 www.15831mahlow.de

Weblog zum DP-Camp Schlachtensee  
**Ev. Kirchengemeinde Schlachtensee**  
 Herr Sapora  
 www.dpcamp.de

Gedichte „...weil ich noch immer an das  
 Gute im Menschen glaube...“

**Finow-Grundschule**

Frau Heick, Frau Steinkopff  
 Welsler Straße 16-22, 10777 Berlin  
 Tel.: 030 / 90 27 77 175  
 Finow-Grundschule.cids@t-online.de  
 www.finow-grundschule.cidsnet.de

„... und nun war für Freuden sprünge  
 keine Zeit mehr“ – Ein Interview mit  
 Eugen Herman-Friede

**Georg-von-Giesche-Oberschule**

Frau Baruschke  
 Hohenstaufenstraße 47 / 48, 10779 Berlin  
 Tel.: 030 / 90 27 77 169  
 www.giesche-schule.de

Die politischen Häftlinge des Konzentra-  
 tionslagers Oranienburg

**Otto-Suhr-Institut der FU Berlin**

Prof. Dr. Mielke, Prof. Dr. Morsch  
 Ihnstraße 21, 14195 Berlin  
 info@gedenkstaette-sachsenhausen.de  
 www.stiftung-bg.de/kz-oranienburg

## Kontakt

### mal!mal

Plakate für Toleranz und gegen Gewalt  
**BEST-Sabel-Berufsfachschule für Design**  
 Herr Mieth  
 Lindenstraße 42, 12555 Berlin  
 Tel.: 030 / 65 66 10 25  
 mieth@best-sabel.de  
 www.best-sabel.de

Comic '09

### **Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen**

Herr Bennewitz  
 Straße der Nationen 22, 16515 Oranienburg  
 Tel.: 033 01 / 20 02 16  
 info@gedenkstaette-sachsenhausen.de  
 www.stiftung-bg.de  
 www.bildungsverbund.net

Vielfalt entdecken. Neugier empfinden.  
 Zusammenhalt stärken. Mach mit!

### **Landeskommission Berlin gegen Gewalt**

Frau Hütsch-Seide  
 Klosterstraße 47, 10179 Berlin  
 Tel.: 030 / 90 27 - 29 14 / 29 16  
 www.berlin-gegen-gewalt.de

## Kontakt

### sing!mal

Lieder und Gedichte gegen das Vergessen  
**Grundschule am Wilhelmsberg**  
 Frau Meier  
 Sandinostraße 8, 13055 Berlin  
 Tel.: 030 / 43 91 68 04  
 Wilhelmsberg@t-online.de  
 www.wilhelmsberg.cidsnet.de

Der Schädelverteiler

**Initiative Grenzen!Los e.V.**  
 Frau Maria Wilke, Herr Ahmed Shah  
 Wickefstraße 32, 10551 Berlin  
 Tel.: 030/48 81 52 20  
 info@grenzen-los.eu  
 www.grenzen-los.eu

Kein Platz für Rassismus

### **Jüdische Oberschule**

Frau Cornelius  
 Große Hamburger Straße 27, 10115 Berlin  
 Tel.: 030 / 72 62 65 70  
 info@josberlin.de  
 www.josberlin.de

Warum müssen Nazis immer noch  
 das Thema sein?

### **Soko-M**

Soko.Musik@web.de  
 www.myspace.com/hdmprms

## Impressum

### **Herausgeber**

Der Präsident  
 des Abgeordnetenhauses von Berlin,  
 Referat Öffentlichkeitsarbeit  
 Niederkirchnerstraße 5, 10111 Berlin  
 Tel.: 030 / 23 25 10 60  
 Fax: 030 / 23 25 10 68

### **Projektbüro denk!mal**

www.denkmal-berlin.de  
 denkmal@parlament-berlin.de

### **Redaktion**

Markus Gilles, Nora Wehofsits,  
 Kerstin Beyermann

### **Gestaltung**

Goscha Nowak

### **Bildnachweise**

S. 4: Horst Urbschat & Töchter Berlin  
 Abschlussveranstaltung: Lorenz Richter  
 S.24: Finow-Grundschule  
 S.28: BEST-Sabel-Berufsfachschule für Design  
 S.31: Landeskommission gegen Gewalt Berlin  
 Sonstige Fotos Projekte: siehe Kontakte  
 Titelmotiv: © iStockphoto.com/asiseeit  
 (links) © iStockphoto.com/ivar (rechts)  
 Hinweis: Die im Titelmotiv abgebildeten  
 Personen sind Fotomodells und dienen rein  
 illustrativen Zwecken.

### **Druck**

MOTIV OFFSET, Berlin

### **Dank**

Wir danken dem OSZ Kommunikations-,  
 Informations- und Medientechnik für die  
 technische Betreuung der Abschlussveran-  
 staltung, dem OSZ Gastgewerbe und der  
 Schule am Plänterwald für die Unterstüt-  
 zung beim Catering und dem SOS Berufs-  
 ausbildungszentrum Berlin für die filmische  
 Dokumentation.



Inhalt der DVD: Filmdokumentation, Spielzeit: 15 Minuten



**Jugendforum denk!mal '10**  
Abgeordnetenhaus **BERLIN**



Eine Produktion von **SOS studios**   
Berufsausbildung MediengestalterIn Bild und Ton

